



TENNIS

5. JAHRGANG HEFT 2 FEBRUAR 1961



PREIS 1,- DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Unsere Arbeit spielt 1961 eine besondere Rolle

DTSB-Vizepräsident Manfred Ewald über die vier Hauptaufgaben zur Erfüllung der gesteckten Ziele

In seinem Aufruf an die Sportler unserer Republik drückt der Vizepräsident des Deutschen Turn- und Sportbundes, Manfred Ewald, seine Genugtuung über die erzielten Erfolge und auch über die erfolgreichen Verhandlungen des DTSB zur Bildung der gesamtdeutschen Olympia-Mannschaft aus. „Auch unsere internationalen Sportbeziehungen zu den Sportlern und Sportorganisationen in vielen Ländern der Welt festigen sich weiter bzw. wurden ausgebaut“, wie Manfred Ewald erklärt. „In diesem Zusammenhang muß das erstmalige Auftreten unserer Sportler in verschiedenen afrikanischen Staaten, wie z. B.

Tunis, Marokko, Ghana usw. besonders hervorgehoben werden. Zweifellos hat dies dazu beigetragen, das Ansehen der DDR im Ausland weiter zu erhöhen. Alle diese Resultate sind das Ergebnis einer großen unermüdlichen und aufopferungsvollen Tätigkeit unserer Aktiven, Übungs- und Mannschaftsleiter, Sportler, Trainer und Funktionäre, die keine Mühe scheuten und immer zur Stelle waren. Ihnen allen gilt daher unser Dank und unsere Anerkennung. Mit diesem Dank verbinden wir den Wunsch, daß sie alle auch im kommenden Jahr weiter mithelfen mögen, die neuen größeren Aufgaben zu lösen.“

Um die neuen Aufgaben zu lösen, ruft Manfred Ewald uns alle auf, im neuen Jahr neue Taten zu vollbringen. „Bekanntlich sind unsere Perspektivaufgaben in der Direktive des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport zur Entwicklung der sozialistischen Körperkultur bis 1964, die auch durch den Ministerrat bestätigt wurde, festgelegt. Auf dieser Grundlage basieren unsere Beschlüsse über die Aufgaben, die der DTSB in diesem Zusammenhang lösen will. Unsere Arbeit im kommenden Jahr wird dabei eine besondere Rolle spielen. Es ist daher notwendig, die Hauptaufgaben zu bestimmen und sich besonders auf ihre Lösung zu konzentrieren, um so gleichzeitig die Voraussetzungen zur Erfüllung unseres Gesamt-Jahresplanes zu schaffen.“

Welches werden nun diese Hauptaufgaben sein?

1 Es geht darum, viele Hunderttausende Bürger unseres Landes neu für die regelmäßige sportliche Betätigung zu gewinnen. Dazu ist vor allem erforderlich:

a) eine umfangreiche Popularisierung des Sportgedankens unter der Bevölkerung. Immer mehr Menschen müssen verstehen lernen, daß sportliche Betätigung zu einer gesunden Lebensführung gehört, sie vor Krankheiten schützen hilft und ein freudiges Leben garantiert.

b) Unsere ganze Aufmerksamkeit dem Kinder- und Jugend-

sport und der Nachwuchsentwicklung zu widmen. Der Gedanke der Notwendigkeit der sportlichen Betätigung wird zuerst und am leichtesten in der Bevölkerung verankert sein, wenn er von Kind auf gelehrt und praktiziert wird. Hier geht es also um neue Schulsportgemeinschaften, um neue Kinder- und Jugendabteilungen in möglichst allen Betriebssportgemeinschaften sowie um eine breite Nachwuchs- pflege aller Verbände.

c) Der weitere Ausbau der Ausgleichsgymnastik in den Betrieben und die weitere Entwicklung des Sports in den Wohngebieten.

2 Es gilt, den Motor in unserer sozialistischen Sportbewegung, unseren DTSB, weiter zu festigen, zu stärken und zu verstärken. Dies wird jetzt vor allem in der Wahlperiode geschehen, die bis zu dem Ende Mai stattfindenden II. Deutschen Turn- und Sporttag reicht.

Im ersten Abschnitt unserer Wahlen konnte schon eine bedeutende Verstärkung der Aktivität unserer Mitglieder gegenüber früheren Jahren festgestellt werden. Aber das genügt noch nicht. Alle unsere Aktiven und Funktionäre sollten nicht nur selbst regelmäßig Sport treiben, sondern sich auch verpflichtet fühlen, immer wieder auf alle diejenigen, die noch nicht aktiv Sport treiben, einzuwirken, um sie zum Mitmachen zu bewegen. Dann müssen wir erreichen, daß unsere Mitglieder ihre Aufgabe

als bewußte Staatsbürger, die am Aufbau des Sozialismus in der DDR mitwirken, noch besser verstehen. Das wird zur Folge haben, daß sie auch noch aktiver am Leben unserer Gesellschaft Anteil nehmen und sie schließlich auch noch zu größerer Aktivität in unserem Sportbund veranlassen.

Nur als aktive Organisation werden wir unserer Aufgabe gerecht, auf unserem ureigensten Gebiet als Initiator des Massensportes zu wirken und immer neue aktive Kräfte in unseren Reihen zusammenzuschließen. Besonders wichtig ist hier, daß unsere Sportverbände ihre Aufgaben richtig erkennen. Sie haben in der Vergangenheit hier noch zu wenig mitgewirkt.

3 Es gilt, mit noch größerer Tatkraft für die Höherentwicklung der sportlichen Leistungen zu wirken. In der letzten Phase der olympischen Vorbereitungen haben wir auf diesem Gebiet unserer Arbeit bekanntlich gute Erfahrungen gemacht. Es gelang uns, zu erreichen, daß in einer Anzahl Sportarten die Leistungen sprunghaft anstiegen. Unser Ziel ist bekanntlich, in möglichst vielen Sportdisziplinen bis in die Weltspitze vorzustoßen.

4 Wir müssen uns stets darum bemühen, unserer nationalen Aufgabe gerecht zu werden und die Verbindungen zu unseren Sportfreunden in Westdeutschland, die vom sportfeindlichen Adenauer-Regime (Fortsetzung Seite 20)



Eine große Werbung für den Tennissport

Deutsche Hallenmeisterschaften in der Dynamo-Sporthalle

Die bisher wohl beste Werbung für unseren Tennissport bilden die vom 9. bis 12. Februar 1961 in der Dynamo-Sporthalle Hohenschönhausen stattfindenden IX. Deutschen Meisterschaften im Hallentennis, weil sie einmal unter den bisher günstigsten Vorbedingungen durchgeführt werden und zum anderen der Deutsche Fernsehfunk in einer Direktsendung die Titelkämpfe überträgt. Diese glänzende Gelegenheit, nach einer langen Pause – vor drei Jahren wurde das Tennisturnier des Ostens direkt übertragen – vor die große Öffentlichkeit zu treten, dürfen wir nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Alles muß unternommen werden, um die sich bietende seltene Chance wahrzunehmen, indem vor allem die große Berliner Tennisfamilie, die ja viel leichter und bequemer die Dynamohalle besuchen kann als beispielsweise die Tennisfreunde in Dresden oder Karl-Marx-Stadt, diese

Male Tenniswettkämpfe durchgeführt werden, ihren Anziehungspunkt nicht verfehlen, zumal bei dem wesentlich größeren Ausmaß des Spielfeldes die Titelbewerber auch voll aus sich herausgehen können und sich manch harten Strauß liefern werden.

Jedenfalls gebührt dem Deutschen Tennis-Verband alle Anerkennung für seinen von allen Tennis- und Sportfreunden mit großer Freude begrüßten Beschluß, die diesjährigen Hallenmeisterschaften in einer großen Sporthalle wie der Dynamo-Halle in Hohenschönhausen als weit über die engeren Grenzen hinaus bekannt gewordenen Stätte vieler glanzvoller Sportfeste und auch großartiger kultureller Veranstaltungen, wie „Ball der Meister“ und Filmball, auszutragen.

In dieser repräsentativen Sporthalle wird es bestimmt auch glanzvolle Kämpfe zwischen den weißen Linien geben, und sicherlich auch Überraschungen, vor denen gerade auf dem viel schnelleren Boden einer Halle selbst Favoriten nicht sicher sind. Im Vorjahr unterlag der Favorit Stahlberg seinem Klubkameraden Fährmann glatt mit 0:6, 3:6. In diesem Jahr kann es umgekehrt sein, oder ein anderer Spieler wird neuer Meister. Selbst Eva Johannes ist auf dem Parkett vor Überraschungen nicht gefeit, wie es auch „Pit“ Fährmann sehr schwer fallen dürfte seine drei Vorjahrsitel zu verteidigen.

	Herren	Damen
1957	Stahlberg	Eva Mannschatz
1958	Stahlberg	Inge Wild
1959	Rautenberg	Inge Schulz
1960	Fährmann	Eva Johannes

Hallenmeisterschaften zu einem großen Treffpunkt macht. Sie schafft damit auch die Zuschauerkulisse, die den Wettkämpfen auf dem Hallenparkett erst den stimmungsvollen Rahmen gibt, um den vollen Erfolg, den wir uns wünschen, zu erzielen.

Natürlich kann man heute noch nicht voraussagen, ob die Titelkämpfe in der Dynamohalle leistungsmäßig und in der Zuschauerresonanz die Meisterschaften der vergangenen Jahre in der kleinen Weißenseer Tennishalle übertreffen werden. Prognosen sind meist gewagt. Aber in diesem Falle gibt es doch wohl keinen Zweifel, daß die Meisterschaftskämpfe in der Dynamo-Sporthalle (drei Straßenbahnhaltestellen vom S-Bahnhof Lenin-allee), in der übrigens zum ersten

Gesetz und „Goldener Plan“

Es ist wiederholt gesagt worden, daß Sport und Kriegsvorbereitungen zwei unvereinbare Dinge sind. Wie wahr diese Feststellung ist, zeigt sich in der Entwicklung, die Körperkultur und Sport in beiden deutschen Staaten genommen haben.

Mehr als ein Jahr ist es her, als in der Westzone die westdeutsche Olympische Gesellschaft mit alarmierenden Tatsachen an die Öffentlichkeit trat. Nach langen Untersuchungen kam sie zu dem Schluß, daß die Gesundheit der westdeutschen Kinder und Jugendliche in starkem Maße gefährdet ist. In einer erschreckenden Zahlenbilanz wurde festgestellt, daß es unumgänglich notwendig sei, in einer Offensive mit den Mitteln des Sports den Haltungsschäden zu begegnen.

Aber will man Sport treiben, braucht man Voraussetzungen; braucht man Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbäder. Und die kosten Geld. In einem sogenannten „Goldenen Plan“ wurde die benötigte Summe genannt: 6,3 Milliarden DM.

Aber noch vor wenigen Wochen, am 10. Dezember 1960, mußte sich DSB-Präsident Daume auf dem Düsseldorf-Bundestag mit den gleichen Problemen beschäftigen, als er in wohlgesetzten Worten über Zivilisationskrankheiten sprach – und wieder vom „Goldenen Plan“, um sie zu bekämpfen.

Doch mit Worten ist nichts getan. Denn damit wird der Plan noch nicht Wirklichkeit. Und er kann solange nicht Wirklichkeit werden, wie der DSB als Bettler vor Bonn steht, die Adenauer-Regierung aber nicht im entferntesten dazu in der Lage ist, Mittel für den Sport auszugeben, weil sie in die Rüstung, in die Vorbereitung eines atomaren Blitzkrieges fließen.

In der DDR gibt es keinen „Goldenen Plan“, aber seit dem 8. Februar 1950 ein Gesetz zur Förderung der Jugend und des Sports. Und das garantiert die Möglichkeiten einer allseitigen körperlichen und geistigen Bildung. Es schafft die Voraussetzungen dazu, daß sich unser jungen Menschen ohne Sorgen in ihren Fähigkeiten entsprechende Entwicklung wählen können.

Das ist nicht zufällig. Das ist die Gesetzmäßigkeit eines Staates, dem das Wohl seiner Bürger am Herzen liegt und dessen oberste Ziele die Erhaltung des Friedens und der Sozialismus sind.



UNSER TITELBILD: Die große Begeisterung und Freude der Jugend auch für das Tennisspiel, wie sie die Kinder beim Hallentraining in Prag zeigen, sind im neuen Jahr zur Verbesserung des Jugendsports in allen Tennissektionen zum stärkeren Tragen zu bringen. Dann werden auch Trainingsgruppen von Jugendlichen, wie auf dem linken Foto, zu den alltäglichen „Bildern“ gehören. Um auch die Jüngsten für den Tennissport zu gewinnen, damit das Jugendreservoir immer größer wird, sind alle Möglichkeiten für das Kleinfeldtennis (rechtes Bild) auszuschöpfen.

Fotos: ZB, Archiv, privat

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

FAVORIT

FAVORIT

TURNIER

TURNIER

Achten Sie bitte auf den Namenszug

SPEZIAL

SPEZIAL

Erich Wedemann

JUNIOR

KINDER-TENNISCHLAGER

Verbandsbereiche zur Verbesserung der Arbeit des DTV

Ein wesentlicher Schwerpunkt der letzten Tagungen des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes war die Beratung und die Verabschiedung der „Arbeitsgrundlagen des DTV.“ Diese beinhalten auf breiter Basis die Verbesserung der Verbandsarbeit in bezug auf:

1. Leitungstätigkeit, 2. Kommissionsarbeit, 3. Finanzplanung, 4. Terminplanung, 5. Publikation, 6. Sportfachliche Arbeit (Sportstätten, Sportmaterial, Lehre und Forschung, Ausbildung, Training, Nachwuchsentwicklung, Erziehungsarbeit, Betreuung, Wettkampfarbeit), 7. Arbeit mit und in den Sportclubs, 8. Erweiterung der Leistungsbasis, 9. Errichtung von Jugendstützpunkten, 10. Intensivierung des Trainingsbetriebes.

Es wäre falsch, diesen bedeutsamen Beschluß für die Weiterentwicklung des Tennissportes in unserer Deutschen Demokratischen Republik administrativ zu handhaben, dann würden diese Grundlagen nicht zu einer fortschreitenden und zielstrebigsten Höherentwicklung führen. Aus diesem Grunde wurde auf der letzten Präsidiumstagung beschlossen, vier Verbandsbereiche zu bilden, die unter Anleitung durch Mitglieder des Präsidiums einen besseren Kontakt als bisher, mit den Bezirks-Fachausschüssen der Verbandsbereiche herstellen und damit gleichzeitig eine bessere Verbindung zur Basis des Verbandslebens, den Grundeinheiten des DTSB und insbesondere den Tennis-Sektionen schaffen sollen.

Wie bereits in Heft 1/1961 unseres Verbandsorgans „Tennis“ veröffentlicht, setzen sich die Verbandsbereiche, entsprechend der Gliederung unserer Verbandsliga, wie folgt zusammen: 1. Bezirke Schwerin, Rostock, Neubrandenburg, Berlin; 2. Bezirke Halle, Magdeburg, Potsdam; 3. Bezirke Leipzig, Erfurt, Gera, Suhl, 4. Bezirke Dresden, Karl-Marx-Stadt, Cottbus, Frankfurt/O. Den Leitungen der Verbandsbereiche gehören seitens des Präsidiums des DTV je ein verantwortlicher Vertreter des Präsidiums, ein Mitglied der Kommission Spiel und Sport und ein Mitglied des Trainerates an.

Mit der Wahrnehmung dieser Aufgaben wurden betraut:

Verb. Bereich	Verantw. Mitgl. des Präsidiums	Mitgl. der Komm. Spiel und Sport	Mitgl. des Trainerates
1.	Garling	Petermann	Förderer
2.	Voigtländer, P.	Bernhard	Schulze
3.	Kliebsch	Wrensch	John
4.	Dr. Pahl	Hunger	Sturm



Verschiedene Sektionen gaben bereits gute Beispiele, sportinteressierte Menschen unserer Bevölkerung für Tennis zu gewinnen. Im neuen Jahr heißt es den erfolgreichen Gemeinschaften nachzueifern.
Foto: Kronfeld

unterdrückt werden und in Unfreiheit leben, zu erhalten und auszubauen. Sie schauen auf unser Beispiel. Dabei können wir uns auf die guten Erfahrungen stützen, die bei der Bildung der gemeinsamen deutschen Olympia-Mannschaft gemacht wurden.

Wir werden unsere Bemühungen noch weiter verstärken, um im Interesse einer gesunden Entwicklung des deutschen Sportes zur Verständigung und zur Zusammenarbeit mit den westdeutschen Sportlern zu kommen. Wir sind davon überzeugt, daß diese Bemühungen mit den Wünschen unserer westdeutschen Sportfreunde übereinstimmen, die ebenso wie wir

Außerdem gehören diesen Gremien die Vorsitzenden des Bezirks-Fachausschusses an. Je nach der Themenstellung der jeweiligen Beratung, können auch Mitglieder der Kommissionen der Bezirks-Fachausschüsse oder der Tennis-Sektionen der Bezirke hinzugezogen werden. Zu den Aufgaben der Verbandsbereiche ist zu bemerken, daß es sich keinesfalls um die Errichtung beschließender Organe des DTV handelt. Die Verbandsbereiche haben im Sinne des demokratischen Zentralismus die Eigenschaft beratender Kollektive. Sie sollen bei der Vorbereitung grundlegender Beschlüsse nach Möglichkeit mitberaten, Beschlüsse des Präsidiums erläutern sowie ihre Verwirklichung durchsetzen und kontrollieren. Andererseits sollen sie die Erfahrungen sowie die Sorgen und Nöte der Grundeinheiten und insbesondere der Tennis-Sektionen dem Präsidium nahebringen.

nach einer gesicherten Zukunft in Frieden streben.

Auf internationalem Gebiet werden wir auf dem eingeschlagenen Wege, auf dem wir viele Erfolge erzielt haben, weitergehen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den Sportlern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten werden sich weiterentwickeln. Unser Streben wird auch der Festigung der Beziehungen zu den Sportlern der verschiedenen kapitalistischen Ländern gelten, und den jungen Staaten Asiens und Afrikas werden wir mit allen unseren Kräften helfen, sich auch auf dem Gebiet des Sportes weiterzuentwickeln.

Hauptaufgabe wird sein, fördernd auf die sportpolitische Erziehung und Weiterbildung der Tennissportler einzuwirken, die Arbeit mit den Kinder- und Jugendsportgruppen zu vertiefen und zu verbessern, als auch belebend auf den gesamten Spielverkehr in den Bezirken einzuwirken. Da die vom Präsidium beschlossenen „Arbeitsgrundlagen“ das Fundament für die gesamte Verbandsarbeit darstellen, wird die Beratung dieser Grundlagen bei den ersten Zusammenkünften der Verbandsbereiche im Vordergrund stehen.

Das Präsidium des DTV verspricht sich von den eingeleiteten Maßnahmen eine erfolgreiche Intensivierung der Zusammenarbeit von der Basis bis zum Aufbau und hofft, daß der Beschluß auch in den Bezirken die erforderliche Resonanz und Bereitwilligkeit zur Mitarbeit, zum Wohle der Gesamtentwicklung unseres Tennissportes, findet.

DORSCH

Tennisschläger „Elite“ — ein Spitzenfabrikat für den Turnierspieler

Willy Dorsch, Tennisschlägerfabrik, Markneukirchen

I. Gesamtdeutsche Oberhofer Wintersportwoche bewies:

Das Tor der Verständigung muß offen bleiben!

Mit Oberhof verbindet sich wohl schon automatisch der Gedanke: Ski und Rodel gut! Der Kurort unserer Werktätigen war daher in den vergangenen Jahren des öfteren Treffpunkt der Wintersportelite aus aller Welt; aber auch im gesamtdeutschen Sportverkehr ist der Rennsteigtort bereits zu einem festen Begriff geworden. Viele Probleme des Sportverkehrs zwischen Ost und West sind hier in freundschaftlicher Aussprache schon geklärt worden, und die „Oberhofer Gespräche“ der Vergangenheit sind Meilensteine auf dem Wege zum gemeinsamen deutschen Sport. Auch in diesem Jahr trafen sich Sportler aus beiden deutschen Staaten auf den Höhen und in den

Doch zum Sport gehört nun einmal auch das gemütliche Beisammensein. So hatte der DTSB-Bundesvorstand zur Kaffeetafel ins „Haus der Freundschaft“ eingeladen, und nahezu 500 kamen. Hier erhielten alle, die diese oder jene Frage zum gesamtdeutschen Sportverkehr auf dem Herzen hatten, Gelegenheit, sie von hervorragenden Persönlichkeiten unseres Bundes oder vom Goldmedaillengewinner von Rom, Dieter Krause, von Manfred Preußger oder Günter Malcher direkt beantworten zu lassen.

Die Fragen ließen dann auch nicht lange auf sich warten. SA-Schröders Grenzsperrgesetz und seine etwaigen Folgen auf den gemeinsamen deutschen Sportverkehr standen naturgemäß im Mittelpunkt der Diskussion. Auf eine entsprechende Frage antwortete Alfred Heil, daß dieses Gesetz, sollte es tatsächlich vom westdeutschen Bundestag angenommen werden, ebensolch eine verhängnisvolle Auswirkung zeitigen würde, wie es das Notstandsgesetz, Marke Schröder, schon heute für den westdeutschen Alltag darstellt. Deshalb müssen alle deutschen Sportler gegen dieses Gesetz mit allen Mitteln kämpfen und es zu Fall bringen. Alle Anwesenden waren sich auch einig in der Feststellung, die ein Funktionär des Landesverbandes Hessen des BDR traf, als er sagte: „Wenn Schröder mit seinem Gesetz durchkommt, ist es mit dem gesamtdeutschen Sportverkehr vorbei.“

Unsere Erfolge strahlen aus

Ein Sportfreund aus Darmstadt wollte wissen, ob es auch bei uns so etwas ähnliches wie den „Goldenen Plan“

des westdeutschen DSB gäbe. Manfred Ewald betonte in seiner Antwort, daß die Sorgen, die aus dem „Goldenen Plan“ des DSB sprechen, in unserer Republik im wesentlichen unbekannt sind. Bei uns werden zum Beispiel bis 1965 35 Prozent der Bevölkerung regelmäßig Sport treiben, 4,1 Millionen beteiligten sich im vergangenen Jahr an den Massensportveranstaltungen und 400 000 nahmen an der Ausgleichsgymnastik teil. Herr Daume hat auf dem Bundestag seines Verbandes in Düsseldorf nicht zu Un-

recht festgestellt, daß die Sportausbildung in der DDR beispielhaft sei. „Wir freuen uns, daß die Sportler der Bundesrepublik schon einigen Nutzen von unserer Arbeit haben“, sagte Manfred Ewald.

Die I. Gesamtdeutsche Oberhofer Wintersportwoche hat jedoch gezeigt, daß das gesamtdeutsche Gespräch und der gemeinsame Sportverkehr zwischen Ost und West nicht nur möglich, sondern notwendig ist, damit das Tor zur Verständigung immer offen bleibt.

Auf dem Parkett ins neue Jahr

Berlins Jugendauswahl gewann gegen Motor Lichtenberg 13:3

In der Tennishalle der Sportstätte am Weißen See standen sich am 8. Januar 1961 Berlins Jugend-Stadtmannschaft und die Herren und Damen von Motor Lichtenberg (Bezirksklasse) in einem Vergleichskampf gegenüber, den die Jugendlichen mit 13:3 klar zu ihren Gunsten entschieden. Die teilweise gutklassigen Spiele bei der männlichen Jugend endeten mit einem 7:3, während die Mädchen (6:0) kein Spiel abgaben.

„Viel mehr Möglichkeiten von Hallen-Vergleichswettkämpfen müßten geschaffen werden, um die zu lange Winterpause zu verkürzen. Es muß etwas unternommen werden, Möglichkeiten dazu haben wir in der DDR. Es ist nicht so, daß wir in Berlin die einzige Halle besitzen“, kommentierte Jugendauswahltrainer Bruno Juschka.

Ergebnisse: Rose — Herbert Schmidt (spielte als Gast für Lichtenberg) 5:7,

2:6, Mott — Zillger 6:3, 4:6, 6:1, Labahn — Hans Schmidt 6:4, 5:7, 6:2, Zell — Hüls 6:3, 6:2, Heinen — Zander 6:4, 5:7, 6:3, Kleimon — Jüdes 3:6, 2:6, Rose/Labahn — Herbert Schmidt/

Redaktionsschluß für das März-Heft 12. Februar 1961

* Die Werbeaktion zur Gewinnung neuer „Tennis“-Abonnenten läuft weiter. Neuer Einsendeschluß: 10. Mai 1961

Zillger 6:3, 6:0, Kleimon/Zell — Zander/Jüdes 6:4, 6:8, 2:6, Heinen/Mott gegen Winter/Hüls 6:3, 6:2. Das Spitzeneinzel bei dem weiblichen Vergleich gewann Helga Magdeburg gegen Malik überlegen mit 6:0, 6:1.



Tennissaiten in bewährter Qualität

„Goldstück“ und „Alligator“

sowie „Badminton-Saiten“ für Federballschläger

„GOLDSTÜCK“ und „SILBERBAND“ aus bestem Darm-Import-Material

VEB Catgut

MARKNEUKIRCHEN/Sa.

Strengere Auswahl für die Deutschen Meisterschaften

Die bisherigen Titeltkämpfe eingehend auswerten – Vorschlag für acht Vorschlußrundenturniere:

Die wirklich besten Spieler können dann „gesetzt“ werden

Der Jahreswechsel ist immer ein willkommener Anlaß, das abgelaufene Jahr zu analysieren, gemachte Fehler zu erkennen und sich vorzunehmen, im neuen Jahr alles viel besser zu machen. Sehr schnell ist dann so ein Jahr vorbei, und am Jahresende oder am Jahresanfang werden dann immer dieselben Betrachtungen und Überlegungen angestellt. Nun ausgehend von einem Artikel im Oktoberheft des Verbandsorgans über die Lehren der Deutschen Meisterschaften in Leuna möchte ich den Versuch machen, eine Diskussion darüber zu entfachen, wie es in Zukunft gemacht werden könnte, ich meine, wie die Meisterschaften verbessert werden können in ihrer Besetzung. Me-

Das wird zweifellos durch die Vorturniere, den sogenannten Vorrunden zur Deutschen Meisterschaft erreicht. Und wenn es dazu nicht kam, liegt das m. E. an folgenden Tatsachen:

- 1 Eine regionale Einteilung ist nur dann sinnvoll, wenn die gebildeten Gruppen in Spitze und Breite ungefähr die gleiche Stärke haben.
- 2 Wenn die Leitung des Vorturnieres die richtigen Spieler „setzt“.

Was lehrte uns die Praxis? Wenn in einer Gruppe, d. h. in einem Vorrundenturnier, sich acht Spieler durchsetzen, und in einer anderen Gruppe (einem anderen Vorrundenturnier zur Deutschen Meisterschaft) Spieler, die infolge der größeren Konkurrenz nicht unter die „letzten acht“ kommen, aber nachweislich stärker sind als der siebente oder achte der anderen Gruppe, mußten sie zu Hause bleiben; sie konnten an der Meisterschaft nicht teilnehmen. Das heißt, die wirklich Besten beteiligen sich nicht an den Titeltkämpfen. Und wenn ferner die Leistungen aus den vier Bezirken, deren Spieler durch unterschiedliche Spielklassen keine oder nur sehr wenig Vergleichsmöglich-

keiten haben, zulassen, dann ist es einfach nicht möglich die acht besten Spieler aus vier Bezirken zu „setzen“. Im Oktoberheft wurde nun der Gedanke ausgesprochen, daß die Bezirke entsprechend einem Kontingent ihre besten Spieler melden sollen. Ganz abgesehen davon, daß die Verwirklichung dieses Gedankens sehr administrativ wäre, dürfte die Aufschlüsselung der Teilnehmer sehr schwierig sein, wenn nicht gerade undurchführbar. Unsere an und für sich schmale Turnierkost wäre dann auch um einiges ärmer. Die Vorturniere zur Deutschen Meisterschaft als offene Turniere bestehen zu lassen, wie es im Oktoberheft angeregt wurde, wäre theoretisch natürlich möglich. Aber in der Praxis würden sie wahrscheinlich sehr bald nur noch auf dem Papier stehen.

Nach meiner Meinung gibt es zwei Möglichkeiten, die wirklich besten Spieler des Verbandes bei den Meisterschaften zu sehen:

- 1 Beibehaltung der Vorturniere mit der Änderung, daß nicht vier, sondern acht Vorrundenturniere gespielt werden, und als regionale Einteilung die Bereiche der ehemaligen Bezirksligen gelten. Teilnehmer an den Meisterschaften: 12 der DDR-Rangliste (also sämtliche Spieler der neuen Rangliste – D. Red.) dazu vier Jugendspieler, und aus den acht Vorturnieren die jeweils „letzten vier“.
- 2 Es werden acht Vorrundenturniere, nach der Einteilung wie 1. mit Ranglistenspieler 1 bis 12 (d. h. mit allen Spielern der Rangliste 1960 – D. Red.) ausgetragen. An den Meisterschaften nehmen dann die „letzten vier“ der Vorturniere, 4 Jugendspieler und 8 Teilnehmer auf Grund ihrer erzielten Ergebnisse teil.

Damen und Herren mit gleicher Teilnehmerzahl

Beide Vorschläge gehen von den acht Vorrundenturnieren zur Deutschen Meisterschaft aus, mit der Maßgabe, daß die Teilnehmerzahl der Damen genau so groß ist wie die der Herren.

Die Einteilung in die acht Bezirksligenbereiche hätte den Vorteil, daß die leistungshöchsten Bezirke unter sich wären, was ein besseres und m. E. auch gerechteres Setzen der Teilnehmer gewährleistet. Außerdem würden wahrscheinlich auch noch finanzielle Einsparungen möglich sein.

Beim Vorschlag 2 haben alle Ranglistenmitglieder an den Vorturnieren zur Deutschen Meisterschaft mitzuspielen, wenn die Ranglistenmitglieder an den Titeltkämpfen teilnehmen wollen. Unsere Spieler ab Ranglistenplatz sechs sind im Vergleich zu den nicht mehr aufgeführten Spielern nicht so viel stärker, daß man ihnen nur auf Grund ihres Ranglistenplatzes, der ohnehin den Leistungen des Vorjahres (der Saison 1960 – D. Red.) zugrunde gelegt worden ist, die Fahrkarte geben sollte. Sollten die Verantwortlichen der Meinung sein, daß der eine oder andere Spieler der absoluten Spitze von Vorturnieren befreit wird, dann hätte man immer noch im Rahmen der acht vom Ver-

(Fortsetzung auf Seite 26)

„Wenn ich gewußt hätte, daß Sie mich wirklich nur zu der Hallentennisübertragung eingeladen haben, Herr Müller...“

Zeichnung: Immisch



Auch Fragen der Mitarbeit stehen im Mittelpunkt

Licht und Schatten bei der Kreisdelegiertenkonferenz des KFA Karl-Marx-Stadt

Im kleinen Konferenzsaal des „Chemnitzer Hof“ führte der KFA Karl-Marx-Stadt am 13. Januar 1961 seine Kreisdelegiertenkonferenz durch, die mit ihrem guten Besuch das große Interesse der Tennisfreunde für die Belange ihres Sportes bekundeten. Immerhin waren 67 Delegierte und Gäste der Einladung gefolgt und füllten bis auf ein paar leer gebliebenen Stühlen den Saal, an dessen Eingangsseite als „Wahrzeichen“ der weißen Zunft eine überdimensionale Farbzeichnung eines Tennisspielers hing. Nach den herzlichen Begrüßungsworten des KFA-Vorsitzenden Gottfried Bittner entledigte er sich der angenehmen Aufgabe, den Siegern des Stadtpokalwettbewerbs und der Kreismeisterschaften die schönen Wanderpreise bzw. Urkunden zu überreichen.

Anschließend verließ der ungemein rührige KFA-Vorsitzende einer größeren Anzahl von Tennisfreunden, die sich für den Tennissport von Karl-Marx-Stadt in irgendeiner Weise verdient gemacht haben, unter dem Beifall der zahlreichen Delegierten Anerkennungsurkunden, die in fünf Stufen ausgegeben werden. In Silber erhielt sie der gerade einen Skilehrgang leitende BFA-Vorsitzende Fritz Brenne, der sich seit 1947 für den Tennissport in Karl-Marx-Stadt großer Verdienste erworben hat und u. E. schon lange die Ehrennadel verdient. Außer Brenne wurden noch Karl Köhler und Adolf Frind die Anerkennung in Silber überreicht, und in Bronze wurde sie dem Staffelleiter der DDR-Liga (jetzt Verbandsliga), Hans Hunger, und dem Redakteur des Verbandsorgans verliehen.

PLUS: Mit dieser guten Idee erwies Bittner dem Tennis in seinem Kreis einen ausgezeichneten Dienst, weil mit der öffentlichen Anerkennung auch die Mitarbeit eine dringend notwendige Stärkung erfahren wird. „Für die Ehre möchte ich mich im Namen aller herzlich bedanken“, wie Karl Köhler von der BSG Post erklärte, „vor allem möchte ich meiner Freude Ausdruck geben, daß man auch einmal an die „Alten“ gedacht hat. Das dürfte sich, davon bin ich fest überzeugt, in einer Verbesserung der so wünschenswerten aktiven Mitarbeit widerspiegeln.“

MINUS: Gerade die Frage der Mitarbeit ist ein eminent wichtiger Punkt, um weiterzukommen, denn nach dem ausführlichen Rechenschaftsbericht des KFA-Vorsitzenden, dem die Versammlung das erneute Vertrauen schenkte und den Dank für seine hervorragende Arbeit aussprach, ruht die Arbeit noch zu sehr auf den Schultern einiger weniger Tennisfreunde. Das dies auch in Karl-Marx-Stadt kein Einzelfall ist, zeigte das Beispiel der BSG Wismut, in der die Sektionsleiterin Anita Schröder die ganze Arbeit praktisch allein macht. Sehr nachteilig wirkt sich das natürlich im Jugendentennis aus. „Hier machten sich, wie Gerhard Steinbach in seiner Diskussion hervorhob, die Schwächen in der Erziehungsarbeit deutlich bemerkbar. Die Erziehung und Vorbereitung der Sportler auf die zu lösenden Aufgaben müssen viel mehr in den Mittelpunkt gestellt werden. Und weil das versäumt worden ist, sehe ich hierin die Ursachen für die schwache Jugendarbeit.“

DAS FAZIT: Wie in den meisten Wahlversammlungen und Kreisdelegiertenkonferenzen lag auch in der Delegiertenkonferenz von Karl-Marx-Stadt der Schwerpunkt des Rechenschaftsberichtes und in den Diskussionen in

der ausgedehnten Behandlung der Sorgen und Nöte sowohl in den einzelnen Sektionen als auch im Kreisfachausschuß. Natürlich sollen und müssen die aktuellen Probleme, die den Spielbetrieb und das Tennisgeschehen betreffen, behandelt und erörtert werden, als da sind die Kopfschmerzen über die Platzmeisterfrage, das Fehlen der Balljungen, die ungenügende Zahl guter Tennisplätze und was es an wichtigen Problemen noch alles gibt und die den verantwortlichen Funktionären in den Gemeinschaften sehr am Herzen liegen. Daß man sich Gedanken gemacht hat, wie man Verbesse-

Ein neues Tennis-„Kind“

Während der Konferenzpause schöpften alle etwas Luft. Natürlich wurde auch gefachsimpelt, und dabei war auch von einem neuen Tennis-„Kind“ die Rede. „Ich bin dabei eine neue Tennisaktion aufzubauen“, berichtete Gerhard Steinbach vom DTSB-Kreisvorstand. Freudige Gesichter bei den einen, Staunen bei den anderen. „Bis Ende 1965 soll doch ein Drittel der Bevölkerung Sport treiben, d. h. auch neue Sektionen müssen entstehen. Ein Besuch führte mich zum Sportgerätekwerk „Fanal“, das heute in 80 Länder exportiert. Dann ging ich zum Institut für Maschinenbau. Das Resultat: Bildung der BSG Motor Fanal Karl-Marx-Stadt mit den ersten Sektionen Tischtennis, Gymnastik, Turnen, Schach, Billard und – Tennis. Für Tennis meldeten sich sofort 16 Interessenten, an der Spitze die Werkleiterin des größten Sportgerätekwerkes unserer Republik, die auf den Plätzen des Stadtparkes spielen werden.“ Dazu kann man nur sagen, Donnerwetter! Was einmal mehr beweist: Sich regen bringt Segen!

rungen schaffen kann, verdient zweifellos volle Anerkennung. Beispielsweise der Beschluß, den Jugendsport als vordringlichste Aufgabe anzupacken und in jedem Falle auch durchzuführen. Darüber hinaus dürfen wir aber nicht die wichtigen politischen Aufgaben im Kampf um die Erhaltung des Friedens, beim Aufbau des Sozialismus und nicht zuletzt auch unser Bemühungen bei der Wiederbelebung des gesamtdeutschen Spiel- und Sportverkehrs vergessen. Gerade in einer Zeit der großen Auseinandersetzungen zwischen den Kräften des Friedens und der Militaristen, die einen neuen Krieg vorbereiten, ist es notwendiger denn je, die zielstrebige und systematische Erziehung zu verbessern und auf ein höheres Niveau zu heben.



TORNADO TRIUMPH EXTRA TITAN
TURNIER-TENNISCHLAGER

Eine Spitzenleistung bester Qualität

Federballschläger BOBBY sportgerecht und formschön

Sportgerätefabrik Otto F. Gandre KG., Liebenstein/Gräfenroda



Jede Sektion würde sich glücklich schätzen so einen M.-Platz zu besitzen wie Friedrichshagen. Für Turniere wie geschaffen. Kommentar erübrigt sich!
Foto: Archiv

Seit zwei Jahren werden besonders große Anstrengungen unternommen, um die allgemeine Turniermüdigkeit – bis auf die berühmten Ausnahmen – durch Erweiterung des Wettkampfbetriebes zu überwinden.

Das Einfachste ist das Schwerste

Im Grunde genommen ist es keine Erweiterung im herkömmlichen Sinne, sondern bei den Bestrebungen, den Spiel- und Turnierbetrieb anzukurbeln, geht es im wesentlichen darum, eingeschlafene Turniere der Erwachsenen und Jugendlichen, eingeschlafene Freundschaftstreffen, Städte-kämpfe, Auswahlspiele usw. zu neuem Leben zu erwecken. Die Kommission Spiel und Sport sollte zu diesem aktuellen Problem des Deutschen Tennis-Verbandes noch im alten Jahr in unserem Verbandsorgan mit Vorschlägen Anregungen und Hinweise zur Belebung des Spielbetriebes geben. Noch ist aber der Kommissionsvorsitzende bei der Auswertung der Einsendungen aus den Bezirken und Kreisen zu diesem Thema, die, so hoffen wir, bis zum Start der neuen Sommersaison in einem ausführlichen Beitrag unseren Tennislesern vorgelegt wird.

Viele Tennisfreunde, die den Aufruf des DTV-Präsidiums zur Belebung des Spiel- und Wettkampfbetriebes begrüßen, warten auf diese Vorschläge. Es gibt aber auch zahlreiche Tennisfreunde, die bereits handelten. Nicht erst heute, sondern sie verstanden es, schon seit längerer Zeit ihren Spielbetrieb interessant zu gestalten, wie beispielsweise die drei Kreisfach-ausschüsse Grimma, Wurzen und Oschatz im Bezirk Leipzig. „Ich möchte im folgenden einmal darlegen“, wie Herbert Peters, Sektionsleiter der BSG Motor Grimma schrieb, „nach welchem Modus Grimma, Wurzen und Oschatz seit nunmehr sieben Jahren Turniere in unseren Kreisen durchführen, seitdem unser Verbandsorgan in zunehmendem Maße Berichte und gute

Erfahrungen über durchgeführte Turniere auf Kreis- bzw. Bezirksebene veröffentlicht.

Die Anregungen zu diesem Turnier unserer Kreise hatte 1954 der bewährte Sportfreund Sipppe (Wurzen) gegeben, zu einem Pokalturnier, das sich seitdem einer großen Beliebtheit erfreut. An diesem alljährlich durchgeführten Turnier um einen Wanderpokal nehmen Sektionen der Kreise Colditz, Grimma, Oschatz und Wurzen teil, soweit sie der Kreis- bzw. Bezirksklasse angehören. Dabei stellt jede Sektion sechs Sportfreunde, von denen aber nur die jeweils drei besten Spieler im Einzel und das beste Doppelpaar gewertet werden. Außer der siegreichen Mannschaft, die den Wanderpokal erhält, werden auch die Einzel- und Doppelsieger mit hübschen Preisen und Urkunden ausgezeichnet.

Mit einem Beitrag von 50,- DM der teilnehmenden Sektion bzw. 20,- der gastgebenden Sektion sowie einem Nenngeld von 50 Pfennig lassen sich die anfallenden Kosten einschließlich einem geselligen Beisammensein bestreiten. Als nicht ideal erweist sich gerade für eine stärkere Popularisierung unseres Tennissports die Tatsache, daß das Turnier aus platztechnischen Gründen abwechselnd in

Wurzen und in Colditz durchgeführt wird. Das möchte auch für unser Verbandsorgan ein Anlaß sein, unsere Bemühungen um Erweiterung unserer Tennisplatzanlagen zu unterstützen.

Daß es der Kreisklassenmannschaft von Colditz durch drei aufeinanderfolgende Siege gelungen ist, den Wanderpokal endgültig in ihren Besitz zu bringen, spricht für die gute Idee, nicht nur gutklassige Mannschaften an diesem Pokalturnier teilnehmen zu lassen. Es sei noch erwähnt, daß dieses Pokalturnier zumeist in der ersten Septemberhälfte durchgeführt wird. Und wenn einmal eine Kollision mit Ausscheidungsspielen eintritt, wurden die terminlichen Überschneidungen durch die anerkennenswerte Bereitschaft der Kommission Spiel und Sport des BFA Leipzig stets im freundschaftlichen Sinne geregelt. Auf jeden Fall darf gesagt werden, mit dieser Turnierveranstaltung einen interessanten Fingerzeig für eine Belebung des Spielbetriebes gegeben zu haben.“

Zuerst möchten wir als Redaktion Sektionsleiter Herbert Peters für seinen interessanten Beitrag danken, der vielen kleinen Gemeinschaften in den Kreisen zeigt, daß gar nicht so sehr entscheidend ist, was ich mache, sondern wie ich es mache. Gewiß, auch wir vertreten die gleiche Auffassung, daß dieser Pokalwettbewerb der vier Kreise nichts Neues darstellt. Im gleichen Atemzuge stellen wir aber an jeden Kreis und BFA die Frage, welcher KFA oder welche BSG führt denn etwas ähnliches durch? Nicht wahr, das Einfachste ist das Schwerste!

Turniere - Treffpunkt der Tennisfreunde

Die erste Antwort auf den Beitrag von Herbert Gast

Der Beitrag des Sportfreundes Herbert Gast von der BSG Motor Alex in der Dezember-Ausgabe 1960, in dem er einige interessante Gedanken über die Turniere der „kleinen“ Tennisspieler darlegte, hat auch mich veranlaßt, hierzu einiges zu sagen. Obwohl ich nicht mit allem einverstanden bin, so möchte ich doch in den wesentlichsten Punkten, die in seinem Beitrag genannt worden sind, dem Sportfreund Gast Recht geben. Er hat das ausgesprochen, was schon in vielen kleineren Sektionen – dazu rechne ich auch die Tennissektion der BSG Chemie Grünau-Schmöckwitz mit 45 Mitgliedern – behandelt bzw. diskutiert wurde. Die Tatsache beispielsweise, daß auf den beiden traditionellen Berliner Turnieren, dem „Turnier des Ostens“ auf der schönen Anlage in Friedrichshagen für die „Großen“ und auf dem „Turnier des Nordens“ in der Cantianstraße für die „Kleinen“ Konkurrenzen gestrichen wurden, ist für meine Begriffe zumindest für den Berliner Tennissport ein negatives, wenn nicht sogar ein alarmierendes Zeichen! Die Gründe, die hierzu führten – sei es mangelnde Organisation, sei es geringes Turnierinteresse oder ein Desinteresse einiger Funktionäre – mögen vielfältig sein. Auf jeden Fall ist das beschämend und darf sich niemals wiederholen. Denn jedes Tennisturnier soll wirklich ein Treffpunkt der Freunde des weißen Sportes sein.

Für die Mannschaften der unteren Klasse war, wie bereits gesagt, das „Turnier des Nordens“ eine feine Sache. Auch wir haben dort schöne Erfolge erzielen können. Das soll aber kein Ausdruck der Selbstzufriedenheit sein. Vielmehr will ich damit nur unterstreichen, was Sportfreund Gast ausführte, daß nämlich bei diesem Turnier der „Kleinen“ mit dem gleichen oder sogar einem noch größeren Elan als bei den „Großen“ um den Sieg gerungen wurde. Die Beteiligung auch an diesem Turnier und vielleicht ein Preis waren für jeden einzelnen Spieler Ehre und Ansporn. Kurzum: das Turnier machte viel Freude.

Aber auch das traditionelle „Turnier des Ostens“ in Friedrichshagen sollte im neuen Jahr wieder ein nationales Treffen und damit auch ein Treffpunkt der Berliner Tennisfreunde sein. An verantwortlicher Stelle sollte man sich vielleicht darüber Gedanken machen, ob dieses Turnier im alten Kurpark Friedrichshagen der Hauptstadt unserer Republik nicht einen internationalen Charakter erhält, um dieser einst sehr populären Tennisveranstaltung neue Impulse zu geben. Dann würden alle Anhänger unseres weißen Sportes wieder zu den Endkämpfen auf dem schönen M.-Platz kommen, und volle Tribünenränge wären die in den letzten Jahren sehr vermißte prächtige Kulisse. Man sollte auch in den einzelnen Tennissektionen noch intensiver auf die Bedeutung dieses Turnieres nicht zuletzt auch wegen der großen Bedeutung Berlins hinweisen, denn auch die „Teilnahme“ als Zuschauer kann für jeden einzelnen Tennis- und Sportfreund nur einen Gewinn bedeuten.

Weiterhin möchte ich zu dem aktuellen Thema der Erweiterung des Wettkampfbetriebes noch sagen, daß auch innerhalb der einzelnen Sektionen das Turnierleben intensiviert werden sollte. Wenn vielleicht hier und da eine Meinung auftritt wie, interne Turniere seien zwecklos, da sie lediglich einer Auspielung der Rangliste gleichkommen, so trifft das m. E. nicht zu. In unserer Sektion haben wir jedenfalls die gute Erfahrung gemacht, daß diese Kleinstturniere im Sektionsbereich wichtig sind. Wichtig deshalb, weil sie den sportlichen Ehrgeiz eines jeden einzelnen Spielers, die Kameradschaft unter den

Sportlern und in primärer Hinsicht den Kollektivegeist sehr fördern.

In unserer Sektion werden beispielsweise in jedem Jahr drei Wanderpreise (Herren-Einzel, Damen-Einzel und Mixed) ausgespielt, und zwar finden diese netten Turniere kurz vor Saison-schluß statt, d. h. in den Monaten September/Oktober und stellen somit noch einmal einen sportlichen Höhepunkt innerhalb der Sektion dar. Im vergangenen Jahr war die Beteiligung mit einer fast einhundertprozentigen Teilnahme ganz ausgezeichnet, und ich darf sagen, daß insbesondere die Ermittlung des besten Mixedpaares eine nachahmenswerte Sache war. Vor allem die Damen waren von diesem Doppelwettbewerb begeistert, da sie hier die zum Teil recht harten Schläge der Herren parieren lernten. So kann man also nicht immer von einem „Herren-einzel mit Damenbehinderung“ sprechen. Die Damen mögen mir bitte darüber nicht böse sein!

Dieser Diskussionsbeitrag soll nicht nur dazu dienen dem Tennisleben in den Sektionen neue Anregungen zu geben, sondern jede Tennissektion müßte, entsprechend dem Beschluß des Präsidiums, sich ernsthaft darüber Gedanken machen, wie z. B. eine Belebung des Tennis in Form von neuen bzw. interessanten Spiel- und Wettkampfmöglichkeiten erzielt werden kann. Es gibt doch, wenn man etwas nachdenkt, Möglichkeiten. Man muß natürlich auch wollen, und würde dann auf jeden Fall auch die Zustimmung und Unterstützung vieler Tennisfreunde finden. Auch für Vergleichstreffen und Freundschaftsspiele, von denen es leider noch zu wenige gibt, besteht doch nach wie vor ein großes Interesse. Man sollte bei derartigen Freundschaftsbegegnungen mit Sektionen seiner Stadt oder mit Gemeinschaften nicht allzu entfernt liegender Orte bzw. Städte auch Wettkämpfe mit möglichst vielen Mannschaften durchführen.

Zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich ganz besonders betonen, daß es doch mit unsere vornehmste Aufgabe ist, unseren Tennissport so zu gestalten und zu beleben, daß jeder Tennisfreund am Spiel mit dem weißen Filzball Freude und auch Entspannung findet.

Peter-Claus Schweizer

Fast auf jeder Wahlversammlung der Gemeinschaften und auch auf den Kreisdelegiertenkonferenzen klagen die Sektionsleiter bzw. die KFA-Vorsitzenden in ihren Rechenschaftsberichten über die geringe Unterstützung der Mitglieder selbst in der so wichtigen Jugendarbeit. Natürlich gibt es die berühmten Ausnahmen; beispielsweise im kleinen Frankenberg im Bezirk Karl-Marx-Stadt, um nur ein Beispiel zu nennen, wo ungemein rührige Tennisfreunde sich mit der Jugend sehr stark beschäftigen, sich nicht nur um Trainingszeiten, um Tennisbälle oder um Schläger kümmern, sondern mit ihr auch trainieren.

Ein anderes Beispiel: „Im vergangenen Jahr haben wir zu unseren zwei Plätzen ein Kleinfeldtennisplatz hinzugebaut. Aber wir bekommen einfach keine Kinder auf diesen Platz“, war auf der Kreisdelegiertenkonferenz in Karl-Marx-Stadt der Stoßseufer der Sektionsleiterin der BSG Wismut. „Haben sie denn keinen Jugendleiter?“, kam es aus der gut besuchten Versammlung. – „Nein, ich mache praktisch die gesamte Arbeit allein!“ Staunen bei den einen, Kopfschütteln bei den anderen, womit sie ausdrückten, auch uns geht es nicht viel besser.



Ehre wem Ehre gebührt! Ein nettes Wort oder eine liebenswürdige Geste geben jedem Mitarbeiter neuen Auftrieb, sich für unseren Sport voll einzusetzen.
Foto: privat

trauen, gegenseitige Achtung und die Übertragung nicht nur von Pflichten, sondern auch gewisser Rechte.

Mehr Anerkennung den Funktionären

Dieses Problem ist aktueller denn je. Wie es zu lösen ist? Anerkennung der Arbeit der Funktionäre, Unterstützung ihrer Tätigkeit im Interesse der Gemeinschaft, und dabei auch lobende Worte, selbst Auszeichnungen – und wenn sie noch so klein sind – nicht vergessen. In „Neues Deutschland“ hat Horst Schiefelbein diese aktuelle Frage mit offenem Visier angepackt und beleuchtet. Er sprach dabei u. a. von dem Verhältnis der hauptamtlichen Kader zu der unüberschaubaren Schar ihrer ehrenamtlichen Helfer, und führte als Beispiel ein falsches Verhältnis beim festlichen Empfang von Hanna Lüttge, Grodtki und Matuschewski nach ihrer Rückkehr aus Rom in Erfurt an.

„Bei diesem einmaligen Ereignis hielt man es indessen für völlig überflüssig, wenigstens einige der bewährten Organisatoren der vorangegangenen Ausscheidungskämpfe (waren in Erfurt hervorragend organisiert – D. Red.) einzuladen“, und fährt an anderer Stelle fort: „Hier haben wir genau das, was einen so viel beachteten Gegenstand der programmatischen Ausführungen Walter Ulbrichts anlässlich der Konstituierung des Staatsrates der DDR bildete: der Umgang mit Menschen. Nur ein kalter Organisationsschematismus, nur Routinearbeit kann Vorkommnisse wie das oben erwähnte hervorbringen, nicht aber die Erkenntnis, daß das wechselseitige Zusammenwirken zwischen den haupt- und ehrenamtlichen Stützen des riesigen Gebäudes unserer jungen Sportbewegung Beziehungen braucht, die weit über den organisatorischen Rahmen hinaus auch Begriff erfassen muß wie Ver-

Es ist eine Tatsache, daß im Verlauf der Wahlen nicht wenige Gremien (Kreis- und Bezirksfachausschüsse) Schwierigkeiten haben, alle Funktionen zu besetzen. Sportfreunde legen ihr Amt nieder, stellen sich nicht mehr zur Wahl. Warum hat ihr Elan nachgelassen? Es ist nicht nur Verärgerung darüber, daß beispielsweise Anträge auf Verleihung von Ehrennadeln oft schleppend behandelt werden. Und Resignation stellt sich nicht nur dort ein, wo die Anerkennung ausbleibt.

Es ist eine weitere Tatsache, daß die überwiegende Zahl der ehrenamtlichen Funktionäre von älteren Jahrgängen gestellt werden.“ In diesem Zusammenhang schlägt Horst Schiefelbein vor, u. a. für die Betreuung und Leitung der Jugend die von ihrer aktiven Laufbahn abtretenden Sportler zu gewinnen. „Damit nennen wir nur eine der möglichen Methoden, einstige Sportler in irgendeiner Form an die Gemeinschaft zu binden, um damit das Kaderproblem lösen zu helfen.“

Auch für uns steht die gleiche Frage, die es zu lösen gilt, um vorwärtskommen. Ein sachliches, freundschaftliches Wort mit den „Alten“, die doch im Innersten ihres Herzens nach wie vor an ihrem Tennis hängen, wird uns viele wertvolle Mitarbeiter gewinnen bzw. zurückgewinnen helfen. Und finden wir das richtige Verhältnis zu ihnen, dann werden sie sich auch bereit erklären mitzuarbeiten; nicht zuletzt die Jugend wird diese verdienstvollen „Alten“ mit freudigem Herzen begrüßen.

Erziehung der Jugend Grundaufgabe der Tennissektionen

Jindrik Höhm und Ladislav Merunka zu den Methoden der Jugendausbildung in ihrem „Tennis“-Buch

Zu den Hauptaufgaben des Deutschen Tennis-Verbandes gehört bekanntlich im neuen Jahr der Jugendsport, die auch im Verbandsorgan ihren entsprechenden Widerhall finden werden, um die Arbeit des Präsidiums und der Kommission Jugend- und Kindersport wirkungsvoll zu unterstützen. Dabei wollen wir gerade den kleineren Gemeinschaften, die im „Schatten“ der großen Sektionen stehen und es meist weit schwieriger haben, einen regelmäßigen sowie guten Jugendbetrieb zu organisieren, durch

einen engeren Kontakt und durch Veröffentlichungen aktueller Jugendthemen helfen. Da die Frage des Jugendentennis in all den Ländern, die das internationale Niveau erreichten bzw. den Anschluß an die internationale Klasse wieder vollziehen wollen, eine besonders entscheidende Note spielt, wollen wir heute einen Auszug aus dem im Jahre 1959 vom Verlag für Sport und Touristik (Prag) herausgegebenen „Tennis“-Buch der beiden Autoren Jindrik Höhm und Ladislav Merunka veröffentlichen.

In ihrem Kapitel „Sorge um die Jugend“ schreiben die beiden tschechoslowakischen Tennisexperten: Die Erziehung der Jugend gehört in jeder Tennissektion zu den Grundaufgaben. Wir können die Qualität der Arbeit und ihrer Funktionäre am besten danach beurteilen, mit welchen Methoden sie sich um die Erziehung und Ausbildung der Jugendlichen kümmern.

Zu den richtigen Aktionen gehören vor allem sogenannte Werbelehrgänge für Anfänger, die von den Tennissektionen durchgeführt werden. Zu diesen Lehrgängen, die gewöhnlich zwei bis drei Monate dauern und unter Leitung von qualifizierten Trainern stehen, werden Jugendliche im Alter von acht bis zehn Jahren aufgenommen. Sie werden in Gruppen von 10 bis 12 Schülern zusammengezogen und üben wöchentlich zwei- bis dreimal, wobei die

Jugend die richtigen Grundschläge erlernt und gleichzeitig die ersten taktischen Hinweise erhält. Die Fortsetzung dieser Anfängerkurse erfolgt gewöhnlich im nächsten Jahr, wenn die Schüler bereits Übungssätze spielen.

Die Erziehung der schon gereiften Jugend ist den Sportschulen anvertraut. In diese Schulen werden Schüler und Jugendliche aufgenommen, die die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wettkampftennis besitzen. Die Aufnahme in diese Schulen erfolgt durch eine Kommission, die die technischen und körperlichen Voraussetzungen der einzelnen Jugendlichen beurteilt. Aufgabe dieser Jugendschulen ist es, nicht nur erfolgreiche Tennisspieler heranzubilden, sondern die Schüler außerdem zu Übungsleitern, Schiedsrichtern und Funktionären zu qualifizieren. Gewöhnlich sind diese Schulen in drei Klassen eingeteilt. Die erste Klasse besuchen Jugendliche im Alter von zehn bis zwölf Jahren, die zweite Klasse die 13- bis 15jährigen, und die dritte Klasse Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren.

Die Hauptaufgabe besteht darin, die Erziehung und Führung der Jugendlichen im Geiste des Sozialismus durchzuführen. Die Lehrer und Jugendfunktionäre arbeiten daher sehr eng mit den Schulen, den Eltern, der Pionierorganisation und mit dem tschechoslowakischen Jugendverband

zusammen. Sie wirken dabei auf die Eltern ein, um ihre Kinder in sportlicher und erzieherischer Hinsicht richtig zu führen. Denn die Eltern können viel zur Bescheidenheit ihrer Kinder beitragen.

Zur Frage, wann mit dem Tennis begonnen und wie die Ausbildung erfolgen soll: Im Alter von sechs bis acht Jahren kann man schon mit Holzschlägern beginnen, und kann damit bis zum Alter von zehn bis zwölf Jahren spielen. Dabei sollte darauf geachtet werden, daß die Jugend zur allgemeinen Vorbereitung auch andere Spiele betreibt. Von zehn bis elf Jahren wird dann die technische Spezialisierung mit gründlicher allgemeiner Ausbildung empfohlen. In diesem Alter darf die Jagd nach sportlichen Erfolgen keineswegs überwiegen, dafür soll eine allseitige Entfaltung des jungen Spielers unterstützt werden.

Der Übergang zum Spiel mit dem richtigen Tennisschläger ist individuell, der von der technischen und körperlichen Eignung des betreffenden Schülers bestimmt wird. Vom dreizehnten bis vierzehnten Lebensjahr ab konzentrieren wir uns dann auf die volle sportliche Spezialisierung, die sich mit dem Beherrschen der technischen Feinheiten des Tennis und der zielbewußten Arbeit auf die funktionelle Vervollkommnung des Organismus befaßt.

(Übersetzt G. Moritzky)

(Fortsetzung von Seite 22)

band eingeladenen Teilnehmer einen Spielraum.

Ich würde es begrüßen, wenn die von mir dargelegten Gedanken und Vorschläge in den Kreisen unserer Spielerinnen und Spieler, vor allem unserer Turnierspieler, die doch zum Kreis der Anwärter auf eine Fahrkarte zu den Deutschen Meisterschaften gehören, einen Meinungsaustausch zur Folge hätte.

Weber
HSG Wissenschaft Jena



Eines der besten Bücher

über den Hockeysport — dem „Bruder“ unseres schönen weißen Sports — hat Pepo Richert unter dem Titel „HOCKEY“ geschrieben.

Aus dem Lande des Hockey-Weltmeisters Indien — von 1928 bis 1956 Olympiasieger — schrieb Dr. B. Lal Gupta (Amritsar), Mitglied des Exekutivkomitees der Fédération International de Hockey und langjähriger Sekretär der Indian Hockey Federation:

„Das Buch ‚HOCKEY‘ von Herrn Richert ist eines der besten über das Hockeyspiel, das ich bisher gelesen habe. Es bringt mit einem großen Fachwissen und in großer Ausführlichkeit alles, was sich die Spieler, Trainer, Schiedsrichter und auch die Hockeylebhaber wünschen können. Ein hervorragendes Verdienst gebührt Herrn Richert für die umfassende Geschichte des Hockeysports, die zum ersten Male in dieser Gründlichkeit geschrieben worden ist. Ich beglückwünsche Sie zu diesem ausgezeichneten Buch.“

„HOCKEY“ erscheint im Sportverlag Berlin W 8. Außerdem erhältlich in jeder Buchhandlung und durch den Sportbuchversand Leipzig C 1, Postfach 350 (272 Seiten - reich bebildert Halbleinen - Preis 8,90 DM)



Seit 40 Jahren

Tennis- und
Federballschläger

in bewährter Qualität

Sportgerätefabrik

Otto Gonschior
KG.

Görlitz, Ruf 4107



10-Punkte-Programm

Förderungsmaßnahmen für die Jugend

Zu den Hauptaufgaben des Deutschen Tennis-Verbandes im neuen Jahr zählt die Jugendarbeit, die in den Arbeitsgrundlagen des DTV unter „Nachwuchsentwicklung“ präzisiert sind. Da die einzelnen dort festgelegten Punkte für die Jugendarbeit von Bedeutung ist, veröffentlichen wir heute den Wortlaut der Förderungsmaßnahmen und Methoden der Nachwuchsentwicklung unseres Verbandes.

In allen Gremien unseres Verbandes ist der Förderung des Nachwuchses stärkere Bedeutung als bisher zu schenken. Jedoch kommt es dabei darauf an, die getroffenen Maßnahmen auch konsequent durchzuführen.

1. Entwicklungsfähige Jugendliche sind auf Kosten des Verbandes zu allgemeinen und Jugend-Turnieren zu entsenden.
2. Delegation der befähigsten Jugendlichen in die Sportclubs. Dabei muß die berufliche Weiterentwicklung entsprechend den Neigungen des Sportlers gewährleistet sein.
3. Patenschaften der Clubs zu Jugendlichen am Ort, die anderen Sektionen angehören, ohne deren Übernahme in den Club.
4. Patenschaften innerhalb der Betriebssportgemeinschaften von Spielern der 1. Mannschaft.
5. Schaffung von Jugend-Stützpunkten.
6. Mehr Turnierveranstaltungen für die Jugend und den Nachwuchs (internationale und nationale).
7. Lehrgänge für Jugendliche und Nachwuchs auf zentraler Ebene und in den Bezirken.
8. Anleitung für geistige Weiterbildung (Sprachen, Besuch von Volkshochschulen usw.).
9. Vermittlung eines theoretischen Grundwissens unserer Sportart.
10. Materielle Unterstützungen.

Sonderheft von

„Theorie und Praxis der Körperkultur“

Soeben als 2. Auflage erschienen!

Verzeichnis der wichtigsten gültigen Bestimmungen und Beschlüsse auf dem Gebiete der Körperkultur und des Sportes in der Deutschen Demokratischen Republik.

Herausgegeben vom Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik. Das Verzeichnis wendet sich in erster Linie an alle Funktionäre, Trainer, Ärzte, Pädagogen und Lehrer des Sportes in der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Broschüre umfaßt Gesetze, Verordnungen, Anordnungen, Anweisungen, Direktiven, Beschlüsse usw., die von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, von der Volkskammer, der Regierung, dem Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport, dem DTSB und anderen Institutionen und Massenorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik zu der Tätigkeit im Bereich der Körperkultur und des Sportes herausgegeben wurden.

Die wichtigsten und zum Teil sehr schwer zugänglichen Bestimmungen sind im Anhang mit dem vollen Wortlaut veröffentlicht. Das Verzeichnis gilt als Nachschlagewerk und zuverlässiger Wegweiser für alle Funktionäre und Interessenten der sozialistischen Sportbewegung. Es soll zur Verbesserung der Qualität der Leitungsarbeit im Sport dienen und damit ein kleiner Beitrag zum Aufbau der sozialistischen Körperkultur sein.

Das Verzeichnis ist als Sonderheft der Monatszeitschrift „Theorie und Praxis der Körperkultur“ zum Preise von 3,- DM, zuzüglich 0,50 DM für Porto, erschienen.

Gegen Vorauszahlung des Betrages von 3,50 DM auf das Postcheck-Konto Berlin Nr. 105 sind Bestellungen zu richten an den Sportverlag, Vertriebsabteilung ZZ, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15.

„ASTAR“

Der ideale

Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen

Erfolgen



Tennisschlägerhüllen

Tennisballtaschen

Tennisblenden

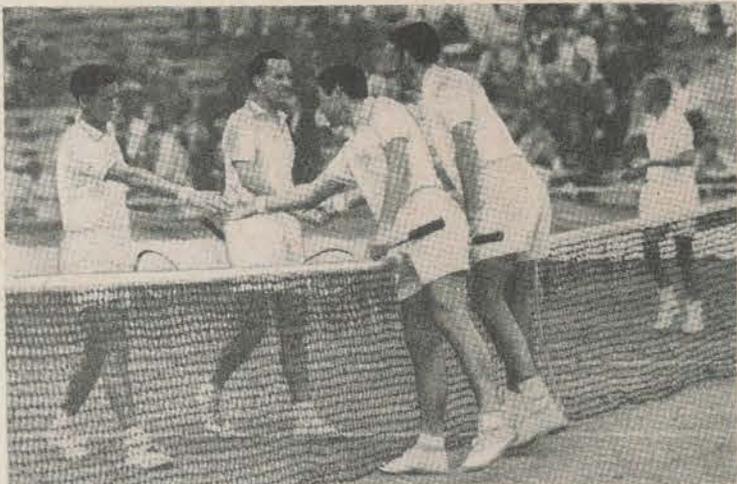
„ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 Tel. 31828 Loschwitzer Straße 11

Jeder Tennisspieler des DTV

Leser und Abonnent des „Tennis“

Unterstützt Euer Verbandsorgan



Bei den ältesten internationalen Meisterschaften des australischen Staates Viktoria gelang den Italienern Pietrangeli/Sirola (rechts) ein bemerkenswerter 6:2, 6:2, 4:6, 6:4-Finalsieg gegen Fraser/Emerson, die das Siegerpaar gerade beglückwünschten. In der Davis-Cup-Herausforderungsrunde gegen Australien drehten aber Fraser/Emerson den Spieß um.

Das Tenniswunder von Perth ist einmalig geblieben. Italien konnte in Sydney das Kunststück nicht wiederholen, einen 0:2-Rückstand in einen

den Wimbledonssieger mit 11:9, 6:3, 1:6, 6:2 besiegte und damit wenigstens den Ehrenpunkt für seine Mannschaft rettete. Mit diesem Sieg gegen Neale

Australier schon feststand. Dennoch war die Form Pietrangelis frappierend, der mit seinem Spiel das „magische Viereck“ glatt beherrschte.

Die Frage, die überall diskutiert worden ist, ob den „Azzurris“ vielleicht eine Fehlrechnung unterlaufen ist, kann man mit einem sicheren „ja“ beantworten. Die Italiener glaubten tatsächlich, daß sie ohne Nervenbelastung in das Finale gehen würden, weil der Kampf nicht für sie, sondern für den Davis-Cup-Verteidiger eine Prestigeangelegenheit war. Als sie aber auf dem kurzgeschorenen Rasen des Tennisstadions von Sydney standen, war auf einmal von der Selbstsicherheit nicht mehr viel übrig geblieben. Außerdem mußten Coach Canapele und seine Spieler feststellen, daß sich ihr Gegner in einer glänzenden Weise auf diesen entscheidenden Gang vorbereitet hat.

Es war ein neuer Triumph des „Hexenmeisters“ Harry Hopman, des großen „Tennis-Zauberers“, dem es gelungen ist seine Schützlinge im richtigen Augenblick in Bestform zu bringen und die Italiener in die Rolle des aussichtsreichen Pokalanwärters zu drängen. Diese psychologische geschickte Spielvorbereitung ist ein wesentlicher Bestandteil des australischen Erfolges, der allerdings doch

Fraser bewies Pietrangeli, daß es doch nicht so abwegig war, die italienischen Chancen in der Davis-Cup-Herausforderungsrunde hoch einzuschätzen. Mit einem gleich guten Spiel am ersten Tag hätte er den zweiten Australier Rod Laver sicher an den Rand einer Niederlage gebracht. Fraser spielte allerdings nicht voll aus, weil der Gesamterfolg der

auf die größere Spielstärke und Kampfkraft der Aussies beruht. So spielten sie am ersten Tag: Neale Fraser - Orlando Sirola 4:6, 6:3, 6:3, 6:3, Rod Laver - Nicola Pietrangeli 8:6, 6:4, 6:3, 2. Tag: Fraser/Emerson gegen Pietrangeli/Sirola 10:8, 5:7, 6:2, 6:4, 3. Tag: Laver - Sirola 9:7, 6:2, 6:3, Fraser - Pietrangeli 9:11, 3:6, 6:1, 2:6.

Kuzmenko löste Dmitrijewa ab

Ende des alten Jahres veröffentlichte das Präsidium der Föderation Tennis der UdSSR die neue sowjetische Rangliste, die bei den Herren die größten Veränderungen aufweist, obwohl nur zwei neue Namen in der Klassifizierung auftauchen: Kolobow und Jegorow auflief.

Auf Rang 1 behauptete sich der Kiewer Michail Moser, der die Saison nicht besser als mit seinem dreifachen Triumph bei den Landesmeisterschaften abschließen konnte. Vom 2. auf den 4. Platz ist der gute Volleyballspieler Toomas Leius abgerutscht, während der andere Galea-Coupe-Spieler Lichatschow vom 6. auf den 3. Rang vorrückte.

1. Moser (Kiew), 2. Potanin (3. - Leningrad), 3. Lichatschow (6. - Baku), 4. Leius (2. - Tallinn), 5. Andrejew (4. - Moskau), 6. Annissimow (5.), 7. Siwochin (7. - beide Rostow am Don), 8. Kolobow (0), 9. Mirsa (10.), 10. Jegorow (0 - alle Moskau).

Bei den Damen wurde Anna Dmitrijewa von der dreifachen Meisterin Wera Kuzmenko abgelöst. Sonst blieben auf den weiteren Rangstufen bis 6 die vorjährigen Plazierten. 1. Kuzmenko (2. - Kiew), 2. Dmitrijewa (1.), 3. Preobraschenskaja (3. - beide Moskau), 4. Rjasanowa (4. -



Eine bewundernswerte Kondition und Vitalität bewies Larissa Preobraschenskaja, die das große Talent Rjasanowa wieder hinter sich ließ.

Foto: Archiv

Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1960

I. Meisterschaften		Schweden	2:32
Deutsche Hallenmeisterschaften	3/24	Südafrika	5:00
Berliner Hallenmeisterschaften	3/26	Jugoslawien	5:80
Bühlau Dresden schlägt SC Chemie Halle	6/23	Vereinte Arabische Republik	5:80
Neuling Bühlau und SC Rotation kämpfen um den Titel	7/103	USA	6:96
Leuna und Aufbau SW Leipzig steigen auf	8/119	Finnland	6:96
Titelkampf zwischen Essen und Retorten	9/130	Rumänien	6:96
Zum vierten Male SC Rotation Berlin	8/132	Indonesien	6:96
Damen haben zu wenig Selbstvertrauen zum modernen Tennis	9/137	Australien	7/112
Glückwunsch für SC Chemie Halle	10/153	Brasilien	7/112
Abschluß der Aufstiegsspiele	12/189	Norwegen	11/180
		CSSR	12/196
		Weitragliste	12/196
		Westdeutschland	12/195

II. Aus den Bezirken		VIII. Aktuelle Beiträge	
Berliner Hallenmeisterschaften	3/26	Die Siegreichen	1:2
LVB Leipzig besiegt Schönebeck 7:3	3/28	Wichtige Aufgaben des DTV für das Jahr 1960	1:3
Wieder Sieg für Ilmenau	4/32	Die olympische Idee wird triumphieren	1:3
Saisonöffnung in Dresden	5/67	Das Hallenparkett Grundlage des modernen Tennis	1:4
Dresdener Hallenmeisterschaften	5/70	Der Ball gilt als gut	1:18
Fährmann gewann in Ilmenau Tschersich-Pokal	5/71	Die Aufgaben für 1960 helfen uns weiter	2:10
Brause siegte auf Wurzen Hallenparkett	5/72	Ein Gesetz feiert Jubiläum	2:21
Ein gelungener Saisonauftakt	6/82	Oberhofer Gespräche dienen der Verständigung	2:21
Sturm nahm beim Ländereck-Turnier Revanche	7/100	Traineratstagung koordiniert wichtige Aufgaben	2:22
Brallitz - das erste „Tennis“-Dorf in der DDR	7/101	Wettkampfsystem des Tennissports	2:23
DDR-Liga Um den Aufstieg	7/103	Massensport Tennis	2:23
Berliner Bezirksmeisterschaften	7/105	Der Erziehungsarbeit gebührt besondere Aufmerksamkeit	3:40
Leipziger Bezirksmeisterschaften	8/115	Tennisschlägerproduktion weist konstante Kurve auf	3:41
Bezirk Magdeburg: Chemie Schönebeck dominierte	8/116	Das Korrigieren von Schiedsrichter-Entscheidungen	3:42
Ländermann gewann zum 25. Male den Bezirkstitel	8/117	Squash - ein Vetter des Tennis	3:45
Cottbus: neue Meister	8/117	Ihrem Vorbild nachzueifern	4:50
Schlonski und Wölle wieder Meister	8/117	DTSB berät weitere Aufgabe unseres Sports	4:53
Danicek jüngster Dresdener Bezirksmeister	8/117	Diskussions-Vorschlag: Juli und August für Turniere	4:53
Vorbildliches Beispiel im Erzgebirgsstädtchen Geyer	8/121	Bezirks-Auswahlmannschaften in bunter Mischung	4:54
III. Bezirksöffenes in Nordhausen	9/134	Ein bedeutungsvoller Monat	5:06
Helga holte sich drei Bezirkstitel in Halle	9/140	Fortschritte zur Verbesserung des „Kobold“-Balles	5:74
In Potsdam überraschte Helga Magdeburg	10/136	Der Wille zum Sieg	6:82
Jürgen Wölle gewann das Ostsee-Turnier	10/137	Provokation geht weiter	7:96
In Meiningen fiel leichter Leistungsrückgang auf	10/138	32 Nationen in der DDR	8:114
Erfurter Titel an Holz (Weimar)	10/138	Triumph der Verständigung	9:130
Herbstturnier in Karl-Marx-Stadt diesmal anders	11/149	Tennisfinale der Olympiade in Athen miterlebt	9:141
Die „Alten“ verdienen mehr Anerkennung	11/171	Noch einmal über das Wettkampfsystem	9:145
Jubiläumsturnier der SV Lokomotive	11/172	Lösung der Übungsleiterfrage	9:147
Wolgast antwortet: Der KFA auf den Kien	11/178	Die Flamme lodert weiter	10:170
In Magdeburg neuer Berliner Erfolg	12/183	10 Jahre Deutsche Hochschule für Körperkultur	10:154
Pokalwettbewerb für alle im Bezirk Suhle	12/187	Katze aus dem Sack	11:166
Frankenberg gab ein Beispiel für alle	12/193	Lok Berlin gab anderen Sektionen ein Beispiel	11:169

III. Nationale Begegnungen		Alle deutschen Sportler sagen „Ja“	12:182
Eva Johannes zweimal im Wiesbadener Finale	7/98	Die Brücke verteidigen	12:185
Lübbeker Gäste beim Turnier in Schwerin	7/99	Thematik für Übungsleiter-Lehrgänge	11:175
EZ Leipzig - Rot-Weiß Mülheim 15:3	8/118	Wernigerode: Trotz guter Themen zurückhaltende Diskussion	12:195
Potsdamer Siege in Dortmund und Bochum	8/118	Berlins Lehrgang fordert Dresden und Leipzig auf	12:196
Mixed beim „Nationalen“ in Halle hatte größten Beifall	9/133	Gedanken über Turniere der „kleinen“ Spieler	12:190
Fährmann verlor den Seelenbinder-Pokal	11/167		
Erlangen: Viele falsche Vorstellungen richtiggestellt	11/173		
Ausgelassener Matchball verlegte Freiburg-Semifinale	12/184		

IV. Jugend- und Kindersport		IX. Fachbeiträge	
Usedom hat eine begeisterte Tennisjugend	1/15	Über die Winterarbeit im Tennis (III)	1:11
Ist das Jugend- und Kindertennis auf dem richtigen Wege	2/27	Über die Winterarbeit im Tennis (Schluß)	2:29
Kleinfeldtennis leistet gute Dienste	3/45	Links-, Rechts- und Beidhändigkeit im Tennis	7/71
Gute Arbeit trägt ihre Früchte auch in Cottbus	3/47	Vorbereitung und Durchführung von Vorgabeturnieren	6:88
Das Kleinfeldtennis wird noch unterschätzt	4/60	Gesetzmäßigkeiten der Ball-Rotation im Tennis	6:83
Der Jugendkommission wurde kein guter Dienst erwiesen	4/61	Gesetzmäßigkeiten der Ball-Rotation im Tennis (II)	7:109
Alte Tennishallen über Kleinfeldtennis	4/61	Gesetzmäßigkeiten der Ball-Rotation im Tennis (III)	7:125
Kleinfeldtennis war in Buchfeld Trumpf	5/77	Alan Lane über australisches Non-stop-Training	9:130
Erfreulicher Leistungsanstieg bei der Jugend	6/85	Die Übung - Voraussetzung des Fortschritts im Tennis	10:169
Mit aller Kraft die Nachwuchsarbeit vorantreiben	9/134	Die Übung - Voraussetzung des Fortschritts im Tennis (I)	11:179
Warnemünde ein guter Treffpunkt der Tennisjugend	10/159	Die Übung - Voraussetzung des Fortschritts im Tennis (II)	12:195

V. Pokalwettbewerbe		X. Allgemeines	
Die Jugend kämpft um den Warnowwerft-Pokal	1/6	Spielansetzungen für die Saison 1960	1:7
Erfurt sorgt für „Sport-Echo“-Überraschung	7/107	Wertzahlen im Doppel	1:8
Dresden und Leipzig gewannen „Sport-Echo“-Jugendpokal	8/123	Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1959	1:13
Leipzig und Cottbus Sieger des DDR-Jugendpokals	12/193	Terminplan für die Saison 1960	1:14
		Neue Auszeichnungen im Tennis	2:26
		Anschriften des Präsidiums und der Kommissionen	2:30
		1. Tagung des DTV-Präsidiums	2:37
		Anschriftenverzeichnis der Oberliga und Liga	4:55
		Wichtige Ergänzungen der Weitspielerordnung	4:58
		Empfehlung der Weibenspieler Tagung	4:63
		Trainerkonferenz gab Richtschnur	3:66
		Aussprache löste Ziegelmehl-Bellefierung	3:73
		Zur Fußballer-Regel	3:75
		Zur Lösung wichtiger Probleme die Mitarbeit stärken	6:97
		Fragen der Spielunterbrechung	7/111
		Spielunterbrechung und Spielabbruch	11/174
		Präsidiumstagung in Berlin	12/189

VII. International		VI. Ranglisten	
Hervorragender Erfolg in Kairo	4/50	Polen	1:16
Klassentennis auf dem „Internationalen“ in Moskau	4/50	Ungarn	1:16
Ungarn baut fünf neue Tennishallen	4/59	Großbritannien	1:16
Größter internationaler Erfolg unserer Spieler	5/69	Deutsche Demokratische Republik	2:10
Die neuen Meister der Volksrepublik China	5/76	Sowjetunion	2:28
Davis-Cup legte Grundstein zum Roland Garros	5/79	Weitragliste	2:32
Dänische Arbeitssportler in Potsdam	7/104	Bulgarien	2:32
Australischer Sieg in Zinnowitz	8/114		
Bukarest: Nicht mehr als ein Achtungserfolg	8/120		
Bueno und Fraser wiederholten Wimbledon-Sieg	8/127		
Eva Johannes über das „Internationale“ in Sopot	9/133		
Italien Sieger der Davis-Cup-Europasone	9/144		
Moskauer Überraschung: Halle - im Freien - Flutlicht	10/151		
Eva Johannes internationaler Doppelmeister von Polen	10/157		
China-Besuch im neuen Jahr?	10/160		

Tennissaiten und Schläger **„Elgemic“**
 Federballschläger
 Eingetr. Wortzeichen

LUDWIG GEIGENMÜLLER
 oHG.
 MARKNEUKIRCHEN (Sa)
 Eingetr. Schutzmarke

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB: Berlin C 2, Brüderstr. 3, Telefon: 209 4491 (Generalsekretär Käte Voigtländer), 209 4490 (Verbandstrainer D. Banse), 209 4564 (Sekretärin Gisela Baum). Bankkonto: Berliner Stadtkontor, Konto-Nr. 11 8122, Berlin C 2, Rathausstraße, Postscheckkonto-Nr. 97 75, Postscheckamt Berlin NW.

Terminkalender der DDR-offenen Turniere

Februar

9.—12. Berlin: Deutschen Hallenmeisterschaften

März

3.—5. Ilmenau: Bezirksmeisterschaften im Hallentennis
18.—19. Ilmenau: Kurt-Tschersich-Pokal

April

15.—18. Leichtathletik-Sportfest der Tennis-spieler auf Bezirks- und Kreisebene
27.—30. Erfurt: Internationales Turnier anlässlich der Gartenbauausstellung

Mai

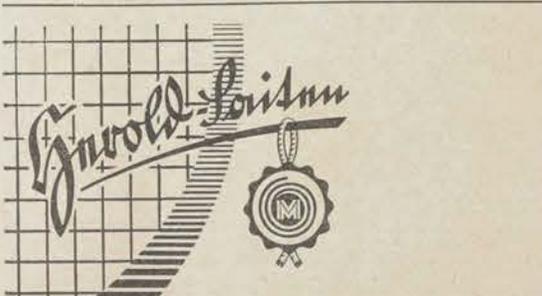
5.—7. Dresden: Jugend- und Nachwuchsturnier
12.—14. Berlin: Allgemeines Jugendturnier
20.—21. Vorrunden um den „Sport-Echo-Jugendpokal“
22.—22. Schwerin: VI. Allgemeines Turnier
20.—22. Zeitz: III. Nachwuchsturnier

Juni

25.—27. Zinnowitz: VII. Internationales Turnier

Juli

13.—16. Vorrunde zur Deutschen Jugendmeisterschaft (Austragungsorte werden rechtzeitig bekanntgegeben)
15.—16. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft der Damen und Herren (Austragungsorte werden noch bekanntgegeben)
21.—23. Nordhaus: 4. Bezirksoffenes Turnier der BSG Motor Nordhausen-West
22.—23. Leipzig: Endrunde um den „Sport-Echo-Jugendpokal“
27.—30. Deutsche Jugendmeisterschaften



Herold Mönig KG., Markneukirchen/Sa.
Saiten- und Sportgerätefabrik

nach wie vor die zuverlässigsten Tennisaiten für höchste Ansprüche!

Merkur-Turnier und Mönig-Meister

August

- 1.—6. Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren
11.—13. Halle: Internationales Tennisturnier
17.—20. Erfurt: Tennisspartakiade der Jungen Pioniere
17.—20. Berlin: XIV. Tennisturnier des Ostens (Jugend)
19.—27. Berlin: XIV. Tennisturnier des Ostens (B-Klasse)
25.—27. Berlin: XIV. Tennisturnier des Ostens (A-Klasse)
23.—27. Rostock: Norddeutsches Jugendturnier (wird auch in Warnemünde gespielt)
28.—3.9. Ahlbeck: X. Tennisturnier der Ostsee

September

- 1.—3. Potsdam: Allgemeines Turnier Vorrunden um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
3. Leipzig: I. Messe-Turnier der BSG Medizin Leipzig
15.—17. Berlin: Seniorenturnier der BSG Grün-Weiß Baumschulenweg
17. Zwischenrunde um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
22.—24. K.-M.-Stadt: VIII. Tennisturnier Endrunde um die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
23.—24. Werner-Seelenbinder-Gedächtnispokal (Damen und Herren)
30.—1.10. Cottbus: Werner-Seelenbinder-Gedächtnispokal (Jugend) Der Austragungsort steht noch nicht fest

Dezember

- 1.—3. Berlin: Internationales Hallenturnier

Kommission Spiel und Sport

Mitteilung 5/61

Die Bezirksfachausschüsse werden noch einmal daran erinnert, ihre Bezirksrangliste umgehend der Kommission Spiel und Sport (Hans-Joachim Petermann, Schwerin, Lübecker Straße 200) einzureichen.

Mitteilung 6/61

Um eine Überschneidung zwischen Punktspielen und dem Dresdener Nachwuchsturnier zu vermeiden, werden die Punktspiele derjenigen Mannschaften, die Spieler für das Nachwuchsturnier in Dresden melden, auf den 8. Mai 1961 (14 Uhr) verlegt. Entsprechende formlose Anträge um Spielverlegung sind bis zum 20. April 1961 an die zuständigen Staffelleiter einzureichen. Die Neuansetzung erfolgt durch die jeweiligen Staffelleiter.

Betr. Befreiung vom Fernstudium

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, wo Sportvereinigungen und sonstige Dienststellen der Trainer ohne Bedenken Befreiung der Trainer von den Lehrgängen des Trainerfachschole-Fernstudiums aussprechen.

Wir machen alle Dienststellen darauf aufmerksam, daß Befreiung von den Lehrgängen des Trainerfachschole-Fernstudiums nur nach vorheriger Absprache mit der Abteilung Lehrgangswesen der Deutschen Hochschule für Körperkultur möglich ist.

Die Anträge können nur dann genehmigt werden, wenn die Möglichkeit der Absolvierung der Lehrgänge zu einem anderen Zeitpunkt gegeben ist. Für Praxis-Lehrgänge der Spezialsportart ist daher eine Nachholung schlecht möglich und bedeutet für den Trainer die Verlängerung des Studiums für ein Jahr.

Wir bitten unter diesen Gesichtspunkten bei künftigen Entschuldigungen zu Lehrgängen verantwortungsbewußter und im Interesse der Trainer zu handeln.

Abteilung Lehrgangswesen
der Deutschen Hochschule für Körperkultur
Wilde

„Zauberer“ Jack brillierte

Der Australier Crawford war nach Cochet das größte Tennisgenie | Ein unvergleichlicher Künstler und Stratege

Im „Schatten“ des Davis-Cup-Endspieles Australien — Italien fand in Sydney ein sehr interessantes Match zwischen Ex-Wimbledonsiegern statt, das lange Tagesgespräch war — das Doppel Borotra/Crawford — Quist/Talbert. Jean Borotra, 1924 und 1926 Wimbledonsieger im Einzel, 1925 mit Lacoste im Doppel und mit Susanne Lenglen im Mixed, 1932 und 1933 im Herrendoppel mit Brugnon, hatte in Jack Herbert Crawford einen der einst technisch brillantesten Spieler des Welttennis als Partner, der 1930 in Wimbledon das Mixed mit der kalifornischen „Schneiderin“ Elisabeth Ryan gewann, 1933 das Einzel und 1935 das Doppel mit seinem Landsmann Quist. Letzterer wurde nach 15 Jahren noch einmal Wimbledonsieger mit Bromwich. Jener Jack Crawford, heute 52 Jahre alt, war ein ganz großer Tenniszauberer. Über ihn schrieb Edgar Joubert:

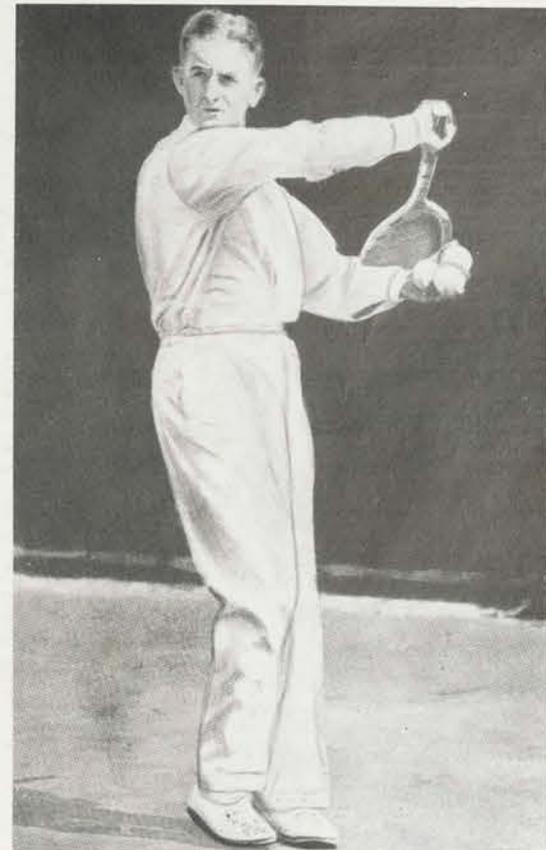
Crawford hatte einen eckig zulaufenden Tennisschläger, wie ihn die Großväter benutzt hatten, ein altes Modell, schwer und unhandlich. Er trug Tennishemden mit langen Ärmeln, so unpraktisch wie möglich. In kritischen Momenten pflegte er dann die Ärmel aufzukrempeln. Das war dann immer ein Zeichen dafür, daß Jack mit seinem Spiel nicht zufrieden war, daß er nun „mal Dampf aufdrehen“ mußte. Und wie ein alter Herr, der abends nicht zufrieden ist, wenn nicht die Pantoffel bereitstehen, trank er beim Seitenwechsel Tee mit Milch und Zucker, wobei er sich umständlich selber den Tee aus der Kanne einschenkte und heißes Wasser in die Kanne nachgoß.

Der große Schachspieler zwischen den Linien

Crawford war der naturbegabteste Tennisspieler, den es seit Cochet gegeben hat. Crawford dürfte nach Tilden auch der größte Tennisstratege unter den Weltmeistern gewesen sein, obwohl er aus Phlegma auch von dieser Fähigkeit keinen Gebrauch machte, als er seine Zeit hinter sich hatte. Er konnte alles und ohne allzu große Anstrengung. Er war ein Weltwunder, da er imstande war, aus der gleichen Stellung heraus jeden Schlag zu spielen. Vor Wimbledon 1933 hatte er in Paris das Finale gegen Weltmeister Cochet mit 8:6, 6:1, 6:3 gewonnen. In Wimbledon wurde das Endspiel des Australiers gegen den Weltmeister Vines ein großartiges Tennisdrama, das zwei Stunden dauerte und das an Spannung wie auch an technischer Qualität nicht zu überbieten war. Viele Jahre später erzählte mir Jack in Paris, welche Strategie er sich zu rechtgelegt hatte:

„Ich mußte zuerst einmal danach trachten, Vines durch einen gut platzierten Aufschlag aus dem Feld zu drängen und zum Laufen zu bringen. Ich wollte ihn unter Druck halten, damit er nicht zu oft Gelegenheit hatte, mir den Ball scharf in die Ecke zu schießen. Mit anderen Worten, er sollte laufen, ich aber wollte möglichst meine Kräfte schonen. Diese Taktik gelang mir, weil mein Aufschlag gut klappte und ihn gut platzierte.“

Zum zweiten war es notwendig, den langen Kerl mit flach springenden Bällen in die Knie zu bringen. Flache Bälle sind für große Spieler unangenehm, weil sie unausgesetzt das Knie beugen müssen, was schrecklich ermüdet. Diese Aufgabe mußte mein



Rückhand besorgen, der besser war als mein Vorhand und der ganz dicht über das Netz ging, wobei ich ihm einen leichten Schnitt gab, um das Schlagtempo abzdrosseln und Fehler bei Vines zu provozieren. Natürlich ging ich da einiges Risiko ein, weil flache Bälle leicht im Netz hängen bleiben, aber etwas Glück gehört eben auch dazu.“

Jacks Kunst faszinierte

Der Australier brauchte einige Zeit, um sich einzuspielen. Er verlor den ersten Satz und befand sich im zweiten in ersten Schwierigkeiten. Erst mußte er sein Aufschlagspiel noch von 0:40 gewinnen und bei 5:5 rettete ihn nur noch ein gutgesetzter Passierschlag vor dem am Netz angreifenden Amerikaner. Das war gleichzeitig die Entscheidung, denn Vines hatte sehr viel laufen müssen, er kam nicht mehr zum „Knallen“ und mußte den Ballwechsel annehmen, den ihn Crawford aufzwang, indem er unaufhörlich seinen geschnittenen Rückhand auf die Rückhandseite des Amerikaners spielte, der aus den Kniebeugen nicht mehr heraus kam. Als Crawford den schönsten Ballwechsel für sich entschieden hatte, zählte er gegen Vines' Aufschlag einen Satzball. Ein etwas zu weiter Lob rettete den Amerikaner, aber den nächsten Satzball schlug Vines ins Netz und mit 11:9 hatte der Australier den Satz ausgleich erzielt.

Den nächsten Satz gewann Crawford 6:2, aber Vines spielte seine Reserven aus und rächte sich im vierten ebenfalls mit 6:2. Beide waren nun müde, als der Endsatz begann. Bei 3:3 mußte Crawford erbittert um seinen Aufschlag kämpfen und kaltblütig den Vorteil des Gegners zunichte machen, er rückte auf 5:4 vor und gewann hintereinander drei Punkte gegen den Aufschlag des erschöpften Vines. Noch ein Aufschlagreturn, ein scharfplatziertes Rückhand quer über das Netz, Vines hob — mit einer letzten Kniebeuge — den Ball an, aber der Schlag war zu kurz und Crawford hatte seinen dritten Meistertitel im gleichen Jahre errungen.

Es war der letzte große Triumph Crawfords. Noch Jahre hindurch blieb der Australier der unvergleichliche Tenniskünstler und Stratege, aber als Matchspieler hatte er nicht mehr genug zuzusetzen. Seine Bedeutung für das Welttennis lag darin, daß er der letzte Weltmeister* war, der seinen Erfolg nur der Kunst des Tennisspiels verdankte, nicht aber der bloßen Kraft oder athletischen Vorzügen.

* Weltmeister ist hier gleichbedeutend mit Wimbledonsieger.

Henri Cochet schrieb das Buch „Histoire du Tennis“

„Histoire du Tennis“ betitelt sich das Buch von Henri Cochet, das er mit dem kürzlich verstorbenen Pierre Abarran geschrieben hat. In dem ausgezeichneten Tennisbuch sei u. a. folgende Passage besonders erwähnt: „Um während eines Kampfes ruhig und gelassen spielen zu können, muß man auch im Privatleben ruhig und gelassen leben.“ Eine nervöse Lebensweise hat sich noch nie auf einen Sportler gut ausgewirkt.“

In Moskau findet im März wieder ein großes internationales Hallenturnier statt, das im Vorjahr der Franzose Pilet gegen den westdeutschen Bungert überlegen mit 6:1, 6:1, 6:0 gewann. Für das bevorstehende „Internationale“ liegen bereits Zusagen der beiden bekannten Schweden Lundquist und Ulf Schmidt, des dänischen Davis-Cup-Spielers Jörg Ulrich und des Engländers Wilson vor.

Der neue westdeutsche Hallenmeister heißt Peter Scholl, der im Finale Wolfgang Stück nach einem Grundliniengefecht mit 11:9, 6:1, 6:3 schlug. Von den Spitzenspielern fehlten Bungert (nur im Doppel dabei), Kuhnke und Ecklebe. Seinen zweiten Titel gewann Scholl zusammen mit Stück im Doppel gegen Bungert/Helmrich 6:4, 6:3, 8:6. Im Dameneinzel siegte Edda Buding (Rot-Weiß Köln) mit 6:3, 6:3 gegen Brigitte Foerstendorf, und im Mixed holte sich Edda Buding an der Seite von Bungert einen weiteren Titelgewinn mit einem 6:4, 6:4 gegen Renate Ostermann/Scholl.

Wimbledonsieger Neale Fraser, der vom Leiter des amerikanischen „Tennis-Zirkus“ ein 50 000-Dollar-Angebot erhalten hat, muß voraussichtlich für einige Monate mit Tennis aussetzen. Kniespezialisten hatten sich vor dem Davis-Cup-Finale, die Diagnose wurde geheim gehalten, für eine Operation entschieden. Bei einer erneuten Untersuchung machte man dem Welt-Ranglistenersten die Hoffnung, um eine Operation herumzukommen, wenn er sich für längere Zeit einer strengen Ruhe unterzieht.

Eine Sensation ist der letzte „Schrei“ eines englischen Modeschöpfers: Tenniskleidung



Ohne Fleiß kein Preis – ohne Gymnastik kein Tennis! Das sagt sich auch Südafrikas berühmte Tennistrainerin Sheild Summers (Mitte), die ihre jungen Talente hart heranimmt.



Zu den bekanntesten Tennishallen Europas zählt auch die Coubertin-Halle in der französischen Hauptstadt, Schauplatz der vorjährigen Endrunde um den Mr.-G.-Pokal. Die vollen Tribünen beweisen, daß in Paris Tennis immer noch groß geschrieben wird.

Foto: Archiv

aus Papier. Es ist kaum zu glauben, aber die ersten Modelle wurden von bekannten Tennisspielern wie Mike Davies der erstunten Tennisöffentlichkeit vorgeführt. Der „Stoff“ soll nicht reifen.

In der holländischen Rangliste teilen sich zwei Spieler den 1. Rang, und zwar van Dalsum und van Eljdsen. 3.-5. Goris, Karanoy und Meris, 6.-9. Biesheuvel, Gurovitsch, Schneider, van den Weg. Weitere acht Spieler wurden auf Platz 10-17, eingestuft. Bei den Damen führt die neue Meisterin M. Weurman die Rangliste an. 2. J. Seven, 3. H. Ruinen, 4.-6. J. Baars, Moritz und Thung, 7. H. Commandeur, 8. F. Marinkelle, 9.-10. E. Spruit und J. Feir.

Nummer eins der USA-Rangliste ist Barry Mackay, 2. Bernard Bertzen, 3. Earl Buchholz, 4. Chuck McKinley, 5. Dennis Ralston, 6. Don Douglas, 7. Ronald Holmberg, 8. Whitney Reed, 9. Donald Dell, 10. Chris Crawford.

Eine Überraschung bildet die Rangliste der amerikanischen Damen: 1. Darlene Hard, 2. Karin Hantzen, 3. Nancy Richey, 4. Jean Moffitt, 5. Donna Dloyd, 6. Janet Hopps, 7. G. Thomas, 8. V. Palmer, 9. C. Chabot, 10. C. Kansk. Herren-Doppel: 1. Buchholz/McKinley. Damen-Doppel: 1. Hantzen/Hopps.

Jack Kramer wird immer mehr zum Aufkäufer der weltbesten Tennisspieler für seine Profitruppe, die nächsten „Asses“, die bei ihm einen Vertrag unterschreiben werden, sind Barry Mackay und Earl Buchholz. Kramer macht also auch vor den besten Spielern seines Landes nicht halt, und schwächt mit seinen neuesten „Opfern“, die amerikanische Spitzenklasse sogar recht erheblich. Als Trostpflaster sagte Jack Kramer zu dem amerikanischen Tennisverband eine Spende zu überreichen.

Martin Frösch ist Spitzenreiter der Schweizer Rangliste. 2. Dr. Grimm, 3. Blondel, 4. Schori, 5. Buser, 6. Dupont, 7. Stalder, 8. Spielmann, 9. Müller. Bei den Damen steht Ruth Kaufmann an eins, 2. Veronika Studer, 3. Janine Bourgnon, 4. Alice Wavre, 5. Helga Schultze, 6. Vreneli Reutercona.

In Paris gewann Jan-Noel Grinda mit einem 6:2, 6:2, 8:6-Sieg gegen seinen jungen Landsmann Barthes den Coupe Canet. Grinda hatte den Zimowitzsieger Lane (Australien) 6:3, 6:3, und Barthes den italienischen Meister Merlo mit 6:3, 8:6 ausgeschaltet. Im Semifinale schlug Grinda den 19jährigen Barclay mit 6:4, 7:5, 6:3. Damen-Einzel: Paule Courteix – Odile Bouchet 6:4, 6:2.

Eine australische Wollkonzernzentrale fi-

nanziert die diesjährige Europatournee der Spielerinnen Jan Lehane, Margaret Smith, Mary Reitano und Lesley Turner.

In Sydney benutzte Jean Borotra, der in seiner offiziellen Eigenschaft als ILTF-Präsident dem Davis-Cup-Finale bewohnte, seinen Aufenthalt zu einem Einladungsmatch. Borotra gewann mit seinem australischen Partner Adrian Quist das Doppel gegen Jack Crawford/Bill Talbert mit 6:1, 7:5. Die Einnahmen wurden einem Wohlfahrts-Fonds überführt.

Ein zwei Meter hohes Denkmal wurde für die Wimbledonsiegerin Maria Ester Bueno vor dem Eingang ihres Tennisclubs in Sao Paulo errichtet.

Der englische Tennis-Verband überreichte den Spielerinnen der siegreichen Wightman-Cup-Mannschaft (England) besiegte auch im vergangenen Jahr die USA-Spielerinnen) auf dem Kongreß der LTA Plaketten. Sie wurden Shirley Blommer-Brasher, Pat Ward-Hales, Ann Haydon, Angela Mortimer und Christine Truman verliehen.



Selbst beim härtesten Ballwechsel gibt es für die Zuschauer so manchesmal etwas zum Schmunzeln – wenn beispielsweise Ann Haydon schmettert.

Foto: Auslandsdienst

Verantwortl. Redakteur: Heinz Richter, Herausgeber, Verlag, Anzeigenabteilung und Redaktion: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51 (Sammelnummer), Fernschreiber: Berlin 011-301. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Wittenberg, Markt 16. „Tennis“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur der DDR, HA Literatur und Buchwesen. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 2. Erscheinungsweise monatlich, Einzelpreis 1,- DM, Vierteljahresabonnement 3,- DM. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post – Postzeitungsvertrieb.

34
 577
 Douchnipoppe
 Kreuzstr. 32